

nischen, griechischen Ortsnamen (wie Μουκήνη, Ἀθήνη, Μυτιλήνη, Περίφηνη, Κυλλήνη usw.).<sup>1</sup> Sachlich ist bemerkenswert, daß in Tirol sehr früh Bergbau getrieben wurde, und daß unser Wort auch hier wieder mit unterirdischen Gängen und Bergwerksanlagen begrifflich gebunden ist, zeigt die Sage vom Zwergkönig *Laurin*, dessen Name also von diesem oder einem ähnlichen Ortsnamen stammt. Er ist durchaus von mittelhochd. *laren* zu trennen, und jetzt erst ist deutlich, warum in diesem Eigennamen *au* vor *r* erhalten ist. Wir haben hier die typische Sage eines «Steinlandes»: Motive von der Versteinerung der Zwerge bei Sonnenlicht, vom Rosengarten als dem elbischen Totenland<sup>2</sup>, wozu die märchenhafte Rotfärbung des Dolomitengesteins bei Sonnenauf- und -untergang ihre örtliche Sonderform bestimmte, sind mit Bergmannssagen von Steingrotten, Tropfsteinhöhlen, Schächten und Schätzen im Berginneren in der Lauringeschichte verschmolzen. Der hohle Berg, in dem *Laurin* wohnt, und in den er Kühnild raubt, ist nach Angabe des Gedichtes vom Rosengarten eine Tagesreise entfernt. Daß eine Jungfrau in ein solches Steinverlies im Elbenreich entführt wird, ist ein weitverbreitetes Motiv der Volkssage; vielleicht ist ferner das Motiv von einem Faden bemerkenswert, weil es sich auch in der Ariadne-sage vom Labyrinth, wenn freilich in ganz verschiedener Verwendung, vorfindet, hier das Knäuel, das zur Errettung aus den Irrgängen hilft, dort der seidene Faden, der das Elbengebiet umhegt.

**16.** Aber nicht nur aus dem Alpengebiet, sondern auch auf keltischem Boden treffen wir den in Rede stehenden Wortstamm an. Den Übergang mag schweizer. *lave* «Schicht glatter Steine», provenzal. *lavo, lauvo* «flacher Stein», *lauvas, lauvasso, lausas* «großer, platter Stein», limusin. *lavencho* «Steinfliese» bilden, wobei wir nochmals an *Lava* und *Lawine* erinnern (s. o. § 8). Daß *lausiae* auch gallisch war, zeigen französische Ableitungen; so ein mit der wohl-bekannteren gallischen Ableitungssilbe *-ink-* versehenes, seit dem 13. Jahrh. bezeugtes Wort *losengié* «rautenförmig» (vgl. dazu sachlich das Mäanderornament, das auf das Labyrinth bezogen wurde), seit dem 14. Jahrh. *losange* «Rhombus, verschrobene Quadrat», übertr. «halblanger Ton». Ferner ist der Ortsname *Lausanne* hier anzuschließen.<sup>3</sup> Besonders interessant aber ist französisch *losange*

<sup>1</sup> Auch das felsige *Laurana* wird nach dem Gestein und nicht nach den gelegentlichen Lorbeerhainen benannt sein.

<sup>2</sup> Vgl. dazu Verf. *Kalypso*, 1919, 82ff.

<sup>3</sup> Vgl. GAMILLSCHEG Franz. et. Wb. 570. Dazu *lacus Lausonius* (Itiner. Anton. 348,2) «Genfer See», *Lausea*, heute *Luzy* (HOLDER *Alt-kelt. Sprachsch.* II, 163) u. a.